

Anhang 11:

Jugendforum zur Kultur – Konzepte zur kulturellen Jugendbeteiligung

Ausgangssituation:

Am 16. Juli 2013 fand in Schmallenberg das erste Jugendforum statt. Organisiert und durchgeführt wurde es vom städtischen Jugendamt und dem Schulverwaltungsamt. Initiator war der Jugendhilfeausschuss.

Im Forum wurden Jugendliche dazu befragt, wie sie ihre Freizeit gestalten, was sie sich für Freizeitangebot wünschen und wie sie sich beteiligen möchten.

Deutlich wurde aus vielen Aussagen bei der Veranstaltung, dass Jugendliche durchaus mitreden möchten, dass sie gefragt werden wollen und ihre Vorschläge auch ernst genommen werden sollen. Sie fordern sogar Strukturen aufzubauen, wo Kinder und Jugendlichen systematisch einbezogen werden und eine Stimme verliehen bekommen. Dies gilt sowohl für Vereine als auch für die Kommunalpolitik.

Zitat: „Viele Erwachsene tun nur so als dürften Kinder und Jugendliche mitbestimmen, sie hören aber nicht auf die Wünsche und Aussagen oder setzen sie nicht um.“

Darüber hinaus nannten die Jugendlichen Dinge, die sie sich wünschen oder die sie bereits als positiv empfinden. Gefordert wurden mehr Nischenangebote, die Möglichkeit ihre Freizeit selbst planen zu können sowie einen Überblick darüber zu erlangen, welche Möglichkeiten bereits in den Vereinen angeboten werden. Das Vereinsleben wurde im Allgemeinen sehr positiv bewertet und auch die Mitarbeit im Vorstand galt als attraktiv, da so Mitbestimmung möglich wird. Bemerkenswert war auch, dass die Dörfer bei den Jugendlichen einen sehr hohen Stellenwert haben.

Am 16. Februar 2014 fand im Rahmen der „Kulturentwicklungsplanung im ländlichen Raum“ ein Impulsworkshop statt, bei dem die Vereine sich zu den Themen „Menschen gewinnen“, „Wissen und Können verbessern“ und „Zusammenarbeiten“ austauschen konnten. Wiederholt wurde bei dem Workshop die Schwierigkeit junge Leute für den Verein oder die Vorstandsarbeit zu finden, genannt. Lösungsvorschläge blieben in diesem Zusammenhang eher unkonkret und gingen in die Richtung: „sich für den Nachwuchs interessant machen“, „spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche schaffen“ oder „sich für neue Ideen öffnen“. Konkret wurde der Wunsch geäußert direkt mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, um konkrete Veränderungswünsche aufzunehmen und gemeinsame Ideen umzusetzen.

Konsequenz:

Den Aussagen des Jugendforums nach zu urteilen, suchen Jugendliche nach Möglichkeiten der Mitbestimmung und Gestaltung/Umsetzung eigener Idee im eigenen Umfeld, im eigenen Dorf. Sie suchen aber auch nach einer Unterstützung, Zustimmung und Anerkennung durch Erwachsene.

Die Vereine in den Dörfern werden von den Jugendlichen sehr hoch geschätzt und viele Jugendliche haben bereits intensive Beziehungen zu Vereinen. In vielen Kulturvereinen besteht

bereits einen große Bereitschaft „Platz zu machen“ für die Ideen von Kindern und Jugendlichen, ihnen fehlt jedoch häufig eine klare Vorstellung, welche Angebote Kinder und Jugendliche interessierten oder wie sie das Interesse der Jugendlichen wecken können.

Eine logische Folge ist daher ein Konzept zu erarbeiten, bei dem Jugendliche und „Erwachsenen-Vereine“ ins Gespräch kommen und gemeinsam an Ideen arbeiten können. Ziel eines solchen Treffens sollte sein, eine Struktur aufzubauen, die Raum für eigene Ideen ermöglicht, den Wissensaustausch zwischen jüngeren und älteren Menschen gewährleistet und eine langfristige Beziehung zwischen Vereinen und Heranwachsenden fördert.

Vorschlag 1: Jugendforum zum Austausch zwischen Kulturvereinen und Jugendlichen nutzen

Das Jugendforum könnte sich als Plattform etablieren Jugendliche mit unterschiedlichen Themenbereichen und deren Vertretern in Austausch zu bringen. Ob Sportvereine, freie Träger der Jugendhilfe, Stadtverwaltung oder Kulturvereine – für alle Bereiche besteht ein Interesse daran, zu erfahren, was die nachfolgenden Generationen bewegt und wie sie sich ihre Zukunft in den genannten Bereichen vorstellen.

Zielführend ist dabei mit Hilfe geschulter Moderatoren methodisch die Themenfelder vorzubereiten und entsprechend der Themen Jugendliche einzuladen. Dabei sollte die Anzahl der diskutierenden Jugendlichen überschaubar bleiben, so dass Zeit und Raum für die Diskussion ist. Als Methode bietet sich das „World Café“ an. Je nach Anlass können aber auch andere Methoden zur Jugendbeteiligung passender sein. Eine gute Übersicht von Methoden zur Durchführung von Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen findet sich auf der Seite der Bertelsmann Stiftung (http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-00407152-2FF9641E/bst/hs.xsl/29854_98920.htm).

Wichtig bei einem solchen Forum ist, dass die Ideen und Vorschläge der Jugendlichen einen Adressaten finden. So sollten alle Ergebnisse aus der Diskussion entsprechenden Vertretern eines Bereichs präsentiert werden und anschließend auch Raum finden gemeinsam besprochen zu werden. Daraus können sich leicht Arbeitsgruppen bestehend aus Erwachsenen und Jugendlichen bilden, die erste Ideen umsetzen.

Vorschlag 2: Einrichten einer Jugendkultur-Bank

Nach dem Vorbild der „Youth Banks“ könnten sich Vereine mit Nachwuchssorgen, aber guter finanzieller Situation zusammenschließen, um Vorhaben von Kindern und Jugendlichen ideell und finanziell zu fördern. Neben der finanziellen Förderung könnte ein Mentorenprogramm seitens der Vereine entwickelt werden, so dass die Kinder und Jugendlichen Unterstützung bekommen und vom Wissen und den Kontakten der Erwachsenen profitieren können. Die Jugendlichen könnten ihre eigenen Vorhaben realisieren und erhielten die Wertschätzung der Erwachsenen. Die Vereinsvertreter könnten über das Mentorenprogramm die Beziehung zu Jugendlichen ausbauen, bekämen Aufschluss darüber, was die neue Generation für Wünsche hat und könnten so mit passgenauen Angeboten die Kinder und Jugendlichen an ihren Verein binden.